8

26. JAHRGANG • AUGUST 2018
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen

Themenheft Den Glauben verteidigen

4 Was ist Apologetik?

11 Schöpfung und Evolution

25 Erfüllte Prophetien

Inhalt

Themenheft: Den Glauben verteidigen

Was ist Apologetik? 4
Schöpfung und Evolution 11
Glaubwürdigkeit der Bibel 18
Erfüllte Prophetien 25

Gute Botschaft:

Was man hört – und was nicht 32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €;
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© www.stock.adobe.com: 1-18, 20-21, 23-32
© R. Dietermann: 19, 20 oben, 22

Als Christen haben wir einen großen Schatz in unseren Händen: das Wort Gottes und die darin offenbarte Wahrheit. Diese Wahrheit umfasst viele kleine Schätze, die zusammen ein wunderbares Bild ergeben. Wenn man ein Detail daraus entfernte, würde etwas Wichtiges fehlen. Denn das, was Gott uns schenkt, ist in allem wertvoll. Daher ermahnt uns der Apostel Paulus: „Halte fest das Bild gesunder Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christus Jesus sind" (2. Tim 1,13).

Stell dir vor, in diesem wunderbaren Bild fehlte die Tatsache, dass Gott selbst diese Welt erschaffen hat. Was für einen Sinn hätte unser Leben dann noch? Warum sind wir dann auf dieser Erde? Wären wir ein Zufallsprodukt?

Oder wenn man die Allwissenheit Gottes wegnähme, der schon in alttestamentlicher Zeit Menschen inspirieren konnte, vom kommenden Messias, dem Herrn Jesus, zu zeugen. Dann wäre das Alte Testament eine Ansammlung von Geschichten und Lehren. Aber was für einen besonderen Sinn hätte dieser Bibelteil dann für uns?

Der Hauptangriff des Teufels liegt besonders darin, uns die Grundlage unseres Glaubens wegzunehmen: das Wort Gottes. Schon von Anfang an hat er versucht, die Glaubwürdigkeit der inspirierten Schreiber zu untergraben. Seine List besteht auch in der Aussage, die Bibel enthielte zwar Gottes Wort, aber auch reine Menschenworte. Bei vielen Christen hat diese Saat des Misstrauens den Glauben zerstört. Wie wichtig ist daher festzuhalten: „*Alle* Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich ..." (2. Tim 3,16).

Wir wollen an der Wahrheit des Wortes Gottes nicht nur festhalten, sondern auch bereit sein, für sie einzutreten, in Liebe und Gnade, aber auch in aller Klarheit. Wir sind es unserem Herrn, der sein Leben für uns gegeben hat, schuldig. „Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht" (1. Pet 3,15.16).

Wir hoffen, dass Euch dieses Themenheft motiviert, für den biblischen Glauben zu kämpfen. Dazu wünsche ich Euch viel Freude und Segen!

Manuel Seibel

Was ist Apologetik?

Der Begriff „Apologetik" stammt vom griechischen Wort „apologia" (Verteidigung, Rechtfertigung)[1]. Im römischen Rechtssystem der damaligen Zeit bezeichnete der Begriff die Verteidigungsrede des Rechtsanwalts bzw. Angeklagten in seiner Anhörung. Dabei gab es eine Erstverhandlung (prima actio) und eine Zweitverhandlung (secunda actio), bei der es einmal um die Anklageerhebung, das andere Mal um die Schuld oder Unschuld des Beklagten ging. Davon redet Paulus in 2. Timotheus 4,16, wenn er schreibt: „Bei meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet."

1 Bzw. dem Verb „*apologeomai*". In 1. Petrus 3,15 wird er mit „Verantwortung" wiedergegeben. Im Neuen Testament kommt der Begriff außerdem in Apostelgeschichte 22,1; 25,16; 1. Korinther 9,3; 2. Korinther 7,11; Philipper 1,7.16 und 2. Timotheus 4,16 vor. Für das Verb sei beispielhaft auf Lukas 12,11 und 21,14 verwiesen.

Wenn wir von Apologetik reden, dann meinen wir in der Regel die Verteidigung des christlichen Glaubens gegen Angriffe von außen, gegen eine heidnische Philosophie, eine andere Religion oder ein nichtchristliches Umfeld.

Beispiele für Apologetik

Es sind nicht immer die gleichen Angriffe, denen das Christentum ausgesetzt ist, weswegen sich im Lauf der Geschichte die Schwerpunkte immer wieder verschoben haben. Gegen Ende des 1. Jahrhunderts und im 2. Jahrhundert n. Chr. stand vor allem die Abwehr gegen die Gnosis, die „fälschlich so genannte Kenntnis" (s. 1. Tim 6,20) im Vordergrund. Damals behauptete man, Christus wäre nicht im Fleisch gekommen, wogegen sich Johannes klar positioniert (s. 1. Joh 4,2-3). Der Mensch an sich wird dabei vergöttlicht, und da man den Körper geringschätzte, pflegte man wahlweise eine strenge Askese (d. h. eine enthaltsame Lebensweise) oder sah es als erlaubt an, körperlichen Trieben ungehindert nachzugehen. Paulus sagt dagegen klar: „Flieht die Hurerei! Jede Sünde, die ein Mensch begehen mag, ist außerhalb des Leibes; wer aber hurt, sündigt gegen seinen eigenen Leib" (1. Kor 6,18).

Die Fragen, denen wir uns heute stellen müssen, sind auch regional verschieden. In Europa ist es oft die Existenz Gottes, die angezweifelt wird. Eine ganze Bewegung, der „neue Atheismus", richtet sich gegen den Glauben. Zeitweise fuhren Busse mit der Aufschrift: „Es gibt (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) keinen Gott" durch verschiedene europäische Großstädte. Gegenüber dem Polytheismus (dem Vielgötterglauben) des Hinduismus, steht das Christentum vor der Herausforderung, den folgenden Punkt deutlich zu machen: Der lebendige Gott, von dem die Bibel zeugt, ist eben nicht ein Gott unter Millionen anderer Götter. Und dort, wo der Islam vorherrschend ist, begegnet man der Vorstellung, Christen würden Maria als Person der Dreieinheit verehren, weil es so im Koran steht.[1]

Sinn und Zweck von Apologetik

Nachdem wir uns nun einen Überblick verschafft haben, um was es bei Apologetik geht, wollen wir fragen, was die Schrift sagt. „Wer ist es, der euch Böses tun wird, wenn ihr Eiferer für das Gute geworden seid? Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glückselig seid ihr! Fürchtet aber nicht ihre Furcht, noch seid bestürzt, sondern heiligt Christus, den Herrn, in euren Herzen. Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht; indem ihr ein gutes Gewissen habt, damit, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, die zuschanden werden, die euren guten Wandel in Christus verleumden. Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutestun zu leiden als für Bösestun" (1. Pet 3,13-17).

Wenn wir den christlichen Glauben erfolgreich verteidigen wollen, müssen wir unser Leben bewusst mit dem

1 Siehe Sure 5, Vers 116a.

Herrn Jesus Christus führen. Petrus spricht von solchen, die „Eiferer für das Gute" geworden sind, die aufgefordert sind, Christus, den Herrn, in den Herzen zu heiligen, die „ein gutes Gewissen" haben. Der Gläubige hat sein Leben auf die Zukunft hin ausgerichtet („die Hoffnung, die in euch ist"). Darüber dürfen wir Zeugnis ablegen und wenn dann bei unseren Mitmenschen Fragen aufkommen, sollen wir Rechenschaft darüber geben, für den Glauben einstehen und begründen, warum wir überzeugt sind von dem, was wir glauben.

Es geht bei Apologetik nicht darum, andere mit Rhetorik (Redekunst) zu bezwingen, als Sieger aus Diskussionen hervorzugehen oder für die eigene Ehre zu kämpfen. Sicherlich meint Apologetik, den eigenen Standpunkt zu verteidigen, aber sie verliert nicht den Blick für den Nächsten. Gerade aufrichtige Fragen sollten wir ernst nehmen und versuchen, verständliche Antworten zu geben. Oft geht es darum, Vorurteile und Missverständnisse auszuräumen, die jemand gegen den Glauben vereinnahmen.

Hierzu zwei Beispiele:
Man begegnet manchmal der Vorstellung, der christliche Glaube wäre antisemitisch. Dem ist nicht immer einfach zu begegnen, da es innerhalb der Christenheit solche Tendenzen tatsächlich gab. Die Päpstliche Bulle „Cum nimis absurdum" von 1555 etwa wies Juden Ghettos zu, verbot ihnen Freundschaf-

ten zu Christen und zwang zum Verkauf von Grundbesitz. Einige Jahre vorher erschien eine Schrift von Martin Luther: „Von den Juden und ihren Lügen". Diese Ansichten finden keinen Rückhalt in der Bibel, besonders bei Paulus nicht, der eine große Liebe zu seinem irdischen Volk hatte (vgl. Röm 9,1-4). Dieses Versagen in der Christenheit muss klar bekannt und verurteilt werden. Es steht nicht im Einklang mit Gott und seinen Gedanken.

Es gibt den Vorwurf des Antisemitismus jedoch ebenso in Bezug auf das Neue Testament. Schülern der Oberstufe z. B. wird vermittelt, dass der Apostel Johannes die Gegner Jesu oft pauschal als „die Juden" bezeichnet und man deshalb davon ausgehen müsse, dass er eine judenfeindliche Einstellung gehabt habe. Dabei wird übersehen, dass „die Juden" meist nicht die gesamte jüdische Nation meint, sondern die Repräsentanten des Volkes, die sich gegen Christus stellten. Es mag sein, dass wir nicht in der Lage sind, jegliche Vorwürfe zu widerlegen, in jedem Fall aber müssen wir an dem Wort Gottes festhalten und dafür einstehen.

Das Christentum wird von einigen als frauenfeindlich betrachtet. Hier müssen wir zugeben, dass in der Vergangenheit Männer wie Augustinus oder Thomas von Aquin ein geringschätziges Frauenbild vertraten, welches sich nicht mit der Bibel deckt. Das einzugestehen gehört zu einer ehrlichen Auseinandersetzung dazu. Der biblische Befund zeigt allerdings etwas anderes. Denken wir daran, wie der Herr Jesus der Frau am Jakobsbrunnen begegnet

(Joh 4), während im Talmud gelehrt wurde: „Jeder, der zu viel Geschwätz macht mit der Frau, bewirkt Böses für sich selber, lässt ab von den Worten der Weisung und ererbt schließlich die Hölle."[2] Die Jünger „wunderten sich, dass er mit einer Frau redete" (s. Joh 4,27). Aber der Herr tat noch mehr! Er machte Frauen zu Zeugen seiner Auferstehung und zu Boten, dass Er auferstanden sei (s. Mt 28,10). Denken wir auch an Lydia, die erste Person, die sich in Europa zum Christentum bekannte (s. Apg 16). In den Briefen des Neuen Testaments werden Frauen vielfach positiv erwähnt, man lese nur Römer 16. Diese und viele andere Stellen zeigen uns die biblische Wertschätzung der Frau. Zu einer christlichen Apologetik gehört

2 Der Talmud, Goldmann, 5. Auflage 1980

es jedoch auch, daran festzuhalten: „Mann und Frau sind sehr wohl gleichwertig. Trotzdem sind sie nicht gleichartig. Das ist ein Unterschied, den wir lernen müssen. Ein Mann funktioniert – so will ich es einmal ausdrücken – anders als eine Frau. Eine Frau funktioniert anders als ein Mann."[3] Zudem ist die Stellung von Mann und Frau in der Schöpfungsordnung Gottes eine unterschiedliche. Aber auch das hat in Gottes Augen nichts mit einem unterschiedlichen „Wert" zu tun.

Diese Beispiele, neben den andern Themen dieses Hefts, sollen genügen, um die Vielfalt der Fragen aufzuzeigen, die uns begegnen können. Niemand von uns wird auf alles immer sofort eine Antwort haben. Es ist besser, eine Frage einmal nicht zu beantworten und sich Bedenkzeit zu erbitten, wenn wir uns nicht sicher sind. Gott möchte, dass wir verstehen, was wir glauben, und es biblisch erklären können. Kein Festhalten an Formen und Traditionen, keine „Standardantworten", sondern echte Überzeugungen in der Nachfolge. Dazu müssen wir uns unter Gebet mit seinem Wort beschäftigen, es gründlich studieren und auf unseren Alltag anwenden.

3 E.-A. Bremicker, *Verliebt – verlobt – verheiratet*, CSV-Verlag

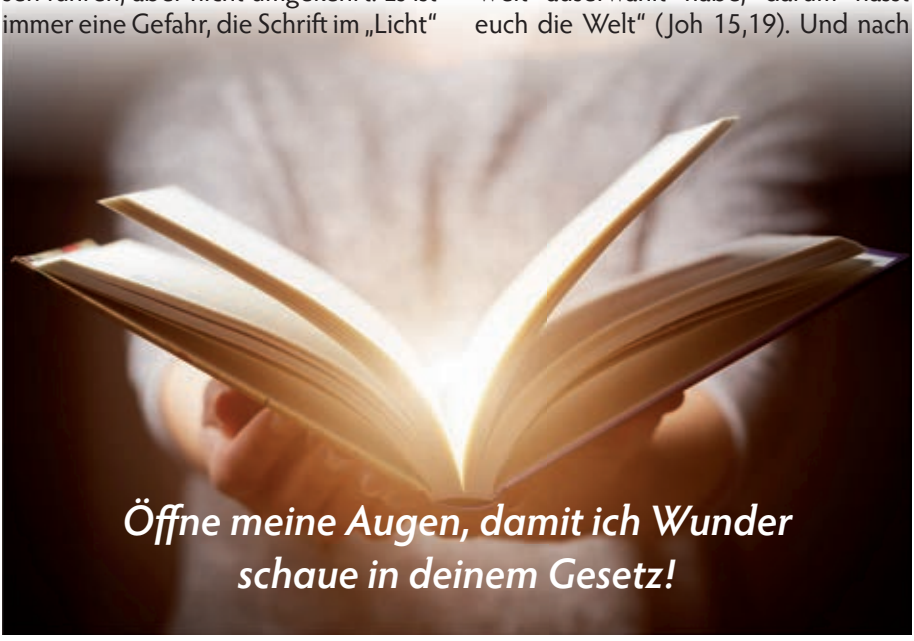
Gefahren und Grenzen der Apologetik

Der Kolosserbrief warnt uns vor „Lehren der Menschen (die zwar einen Schein von Weisheit haben)". Deshalb gilt es achtzugeben, „dass nicht jemand da sei, der euch als Beute wegführt durch die Philosophie und durch eitlen Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt, und nicht nach Christus" (Kol 2,8; vgl. auch Eph 4,14; Heb 13,9). Und im 2. Korintherbrief heißt es: „Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern göttlich mächtig zur Zerstörung von Festungen, indem wir Vernunftschlüsse zerstören" (2. Kor 10,4).

Die Weisheit dieser Welt (insbesondere verschiedene Teilbereiche der Geisteswissenschaften) liefert Erkenntnisse, die der göttlichen Wahrheit teils radikal widersprechen. Spurgeon schrieb einmal: „Glaubt alles in der Wissenschaft, was bewiesen ist; es wird nicht allzu viel sein. Ihr braucht nicht zu fürchten, dass euer Glaube überlastet wird. Und dann solltet ihr alles glauben, was klar im Wort steht – ob durch äußeres Zeugnis bewiesen oder nicht. Wenn Gott

spricht, so ist kein Beweis nötig; allein die Tatsache, dass er geredet hat, ist für den Glaubenden Beweis genug."[4]

Wir erkennen im Licht der Schrift, wo die Wissenschaft von falschen Annahmen ausgeht, die zu falschen Ergebnissen führen, aber nicht umgekehrt. Es ist immer eine Gefahr, die Schrift im „Licht" der Wissenschaft, der Geschichte, der Philosophie, einer Ideologie, etc. zu lesen. Dabei wenden wir ein fehlbares Werkzeug auf das unfehlbare Wort Gottes an. Vergessen wir nicht: Jesus Christus ist die Wahrheit (s. Joh 14,6), wir haben das Wort der Wahrheit (s. Ps 119,160 und Joh 17,17), zusammen mit dem Geist der Wahrheit (s. Joh 14,17 und 15,26). Die Wahrheit ist auf unserer Seite, auch wenn eine außerbiblische Bestätigung (noch) fehlen mag.



Ein weiterer Punkt: Apologetik ist kein Mittel, um uns der Schmach des Christus zu entziehen. Der Herr sagte seinen Jüngern deutlich: „Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieb haben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum hasst euch die Welt" (Joh 15,19). Und nach wie vor gilt: „Denn weil ja in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, so gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten; … wir aber predigen Christus als gekreuzigt, den Juden ein Anstoß und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, sowohl Juden als auch Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit; denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen"

4 C. H. Spurgeon, *Es steht geschrieben*

(1. Kor 1,21-25). „Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort" (Röm 10,17). Wir sollten daher immer im Blick haben, nicht bei einer reinen Apologetik stehenzubleiben, sondern die gute Botschaft zu verkündigen, die uns selbst frei gemacht hat.

Eine weitere Gefahr, die sich aus der Beschäftigung mit Apologetik ergeben kann, ist ein Ungleichgewicht in unserem persönlichen Bibelstudium. Dies geschieht dann, wenn wir uns in einem hohen Maß fast ausschließlich mit dem beschäftigen, was von außen an uns herangetragen wird. Unser Glaube ist mehr als die Antworten auf Einwände und Fragen der Zeit. Der Psalmdichter konnte sagen: „Öffne meine Augen, damit ich Wunder schaue in deinem Gesetz!" – „Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet" (Ps 119,18.162). Diese Ausgewogenheit finden wir auch in Nehemia 4,11.12 bildlich dargestellt. Dort heißt es: „Die Lastträger luden auf, mit der einen Hand am Werk arbeitend, während die andere die Waffe hielt. Und die Bauenden hatten jeder sein Schwert um seine Hüften gegürtet und bauten." Eine geistliche Entsprechung für uns findet sich im Judasbrief. Judas hielt es für notwendig, „für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen" (Jud 3), und auch er ermahnte die Empfänger seines Briefes, sich selbst auf ihren allerheiligsten Glauben zu erbauen (s. Jud 20).

Dabei kann nicht jede Auseinandersetzung um Glaubensfragen endlos fortgesetzt werden. Im Gegenteil – Titus wird gewarnt: „Törichte Streitfragen aber und Geschlechtsregister und Zänkereien und Streitigkeiten über das Gesetz vermeide, denn sie sind unnütz und wertlos" (Tit 3,9). Eine ähnliche Anweisung ergeht an Timotheus: „Die törichten und ungereimten Streitfragen aber weise ab, da du weißt, dass sie Streitigkeiten erzeugen. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam, der in Sanftmut die Widersacher zurechtweist, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels, die von ihm gefangen sind, für seinen Willen" (2. Tim 2,23-25).

Tobias Walker

Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute findet.

Psalm 119,162

Mit gutem Gewissen an Gott und seine Schöpfung glauben

Dieser Artikel erhebt nicht den Anspruch, die Evolutionstheorie zu widerlegen. Das ist letztlich gar nicht möglich, da es um Vorgänge geht, die sich wissenschaftlich weder beweisen noch widerlegen lassen – schon gar nicht in Form eines kurzen Artikels. Die heute geltende, synthetische Evolutionstheorie ist zudem sehr komplex mit umfangreichen Lehrbüchern. Andererseits ist es auch gar nicht nötig, diese Theorie zu widerlegen. Es gibt nämlich sehr gute Literatur zum Themenkreis „Schöpfung oder Evolution". Außerdem sind wir von der Wahrheit der Bibel fest überzeugt und glauben daran und damit auch an die Schöpfung, weil wir wissen, dass die Bibel das Wort Gottes ist. Wenn die Bibel unser Glaubensfundament ist, beschränkt sich unser Interesse nicht auf die Frage nach der Entstehung des Lebens oder der Vielfalt der Arten. In den Versen, in denen wir von der Schöpfung oder dem Schöpfer lesen, lässt uns Gott noch viel mehr erkennen.

Vielleicht denkst du: „Schöpfung oder Evolution" – das ist doch keine Frage für Christen! Wenn wir an der Wahrheit der Bibel festhalten, brauchen wir doch keine Argumente gegen die Evolutionstheorie mehr. Nun, wir sollten natürlich nie versuchen, die biblische Wahrheit zu beweisen. Denn es ist der Glaube, der uns verstehen lässt, und nicht der Verstand, der uns glauben lässt (Heb 11,3). So notwendig und nützlich unser Verstand ist – „mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit" (Röm 10,10). Obwohl wir also unbedingt an der Tatsache der Schöpfung festhalten, ist es doch gut, wenn man (besonders als Schüler oder Student) ein wenig versteht, was Evolution eigentlich bedeutet und wie man antworten kann, wenn von Beweisen für die Evolution die Rede ist. Denn das haben vielleicht schon einige von euch erlebt: Im oder nach dem Unterricht wird man in ein Gespräch verwickelt und man fühlt sich hilflos gegenüber den vermeintlich unwiderlegbaren Argumenten für die Evolution. Zudem gibt es inzwischen leider auch Christen, die an die Entstehung des Kosmos durch Evolution glauben. Außerdem wollen wir ein wenig entdecken, warum es für uns, die wir an den Herrn Jesus glauben, so wichtig ist, an Gott, dem Schöpfer, und seiner Schöpfung festzuhalten.

Evolution – über was reden wir eigentlich?

Wenn man in ein Lehrbuch der Biologie hineinschaut, dann könnte eine Erklärung für Evolution ungefähr so lauten: „Wenn sich die relative Häufigkeit bestimmter Allele[1] im Genpool einer Population über viele Generationen hinweg ändert, dann findet Evolution statt." Auch wenn das jetzt nicht jeder sofort versteht, ist diese Aussage zunächst einmal wahr. Und das zeigt schon, dass man besser keine pauschale Aussagen trifft wie: „Evolution hat es nie gegeben. Das ist alles von Menschen erdachter Unsinn." Einige Teilgebiete der Evolutionstheorie sind tatsächlich bewiesen. Allerdings war diese Evolution (man spricht auch von „Mikroevolution") niemals der Grund dafür, dass es Leben gibt und dass wir jetzt diese wunderbare Vielfalt an Lebewesen bestaunen können.

Wenn heute von der Evolutionstheorie gesprochen wird, bezieht man sich nicht auf beweisbare Teilaussagen, sondern auf die gesamte Theorie. Diese besagt, dass das Leben ohne einen Schöpfer entstanden ist und dass evolutive Prozesse die Ursache dafür sind, dass aus primitiven Arten komplexere Arten entstanden sind (auf die Entstehung des Lebens an sich gehen wir jetzt nicht ein). In diesem umfassenden Sinn wird auch in diesem Artikel der Begriff „Evolutionstheorie" verwendet. Die Frage ist demnach, ob die Mechanismen, die Mikroevolution verursachen (Rekombination, Mutation, Selektion, Gendrift und Isolation), auch bewirkt haben, dass tatsächlich aus sehr einfachen, einzelligen Lebewesen hochkomplexe vielzellige Lebewesen entstanden sind, denn das wäre die so genannte „Makroevolution", und diese stünde im direkten Widerspruch zu Gottes Wort.

1 Zustandsformen von Genen

Damit kommen wir zu dem schon angesprochenen Problem: Was kann man antworten oder soll man denken, wenn jemand von Beweisen für die gesamte Evolutionstheorie spricht?

Zunächst dürfen wir offen zugeben, dass wir die Schöpfung oder die Existenz Gottes nicht naturwissenschaftlich beweisen können und dass wir auch nicht auf jedes Argument, das für Evolution spricht, ein passendes Gegenargument haben. Wir glauben dem Wort Gottes und erfahren die Wahrheit des Wortes Gottes. Haben wir nicht schon ganz real erfahren, dass Gottes Wort wahr ist, dass Gott Gebete erhört, und dass der Friede Gottes uns ruhig macht? Oder dass Gottes Wort in uns, den Glaubenden, wirkt (1. Thes 2,13)? Man könnte jetzt noch viele Beispiele dafür nennen, dass unser Glaube keine Illusion ist, sondern Realität.

Die Evolutionstheorie bleibt eine Theorie

Darüber hinaus ist klar: Die Evolution als Ganzes ist nicht bewiesen und kann auch nicht bewiesen werden. Dass „Beweise" nicht immer stichhaltig sind, soll anhand von zwei Beispielen deutlich gemacht werden:

1. *Fossile Funde belegen das hohe Alter von ausgestorbenen Lebewesen.*
   Für dieses Beispiel muss man wissen, wie Fossilien datiert werden. Diese Methoden beruhen häufig auf dem Zerfall radioaktiver Isotope (spezielle Atome, die in geringen Mengen in allen Lebensformen und auch in Gesteinen vorkommen) und den damit möglichen Berechnungen. Das ist eigentlich eine zuverlässige Methode, denn für jedes Isotop gibt es eine Halbwertszeit, die angibt, nach welcher Zeit nur noch die

Hälfte der ursprünglichen Menge des Isotops vorhanden ist, also wie schnell das Isotop zerfällt. Man geht dabei wie folgt vor: Man misst den ursprünglichen Gehalt eines Isotops in einem heute lebenden Lebewesen. Dann misst man den Gehalt des Isotops im Fossil. Durch die Halbwertszeit kann man nun berechnen, wie alt der Fund ist.

Dabei geht man davon aus, dass sich die Halbwertszeit nie geändert hat und auch die relativen Häufigkeiten von Isotopen nicht. Nun wissen wir aber, dass die Flut zur Zeit Noahs stattgefunden hat und wir können davon ausgehen, dass durch diese Flut so gravierende Folgen eingetreten sind, dass die heute geltenden Annahmen zu Halbwertszeiten und Häufigkeiten eben vermutlich nicht vor der Sintflut gegolten haben. Damit ist die Methode der Altersbestimmung zwar in sich schlüssig, sie liefert aber nicht zwingend realistische Ergebnisse. Hinzu kommt, dass fossile Funde zum Teil sehr unterschiedlich datiert werden; oder das Alter ist bekannt, aber die radiometrische Datierung hat ein ganz anderes Ergebnis geliefert.

Fazit: Gigantische Altersangaben von Fossilien auf Basis der beschriebenen Messmethode brauchen niemanden zu beunruhigen. Sie sind letztlich kein Beweis für die Evolution.

2. *Übereinstimmungen im Erbgut (DNA) zeigen, dass Lebewesen einen gemeinsamen Vorfahren haben, von dem sie abstammen.*

Die Behauptung, durch Evolutionsprozesse seien neue Arten entstanden und auch z. B. der Mensch sei nicht erschaffen worden, sondern habe einen gemeinsamen Vorfahren mit den Menschenaffen, soll auch dadurch bewiesen werden, dass die DNA von Menschenaffen teilweise auffallende Ähnlichkeiten mit der menschlichen DNA aufweist.

Zunächst einmal eine kurze Erklärung zur DNA. Es handelt sich um ein verhältnismäßig großes Molekül, das die Baupläne (Codes) für

DNA-Strang-Illustration

Eiweißmoleküle (Proteine) enthält. Sie ist in den Zellen von Lebewesen gespeichert und wird dort auch abgelesen. Nach dieser Vorlage werden dann Proteine „gebaut", die lebenswichtig sind. Bei der Vermehrung von Lebewesen wird DNA an die nächste Generation weitergegeben.

Die Schlussfolgerung lautet: Bestehen Übereinstimmungen in der DNA, haben die Organismen einen gemeinsamen Vorfahren, von dem sie abstammen. Doch was ist davon zu halten? Zunächst wird häufig nicht erwähnt, dass nur ein relativ kleiner Teil der DNA die Codes für Proteine enthält. Der weitaus größte Teil der DNA enthält gar keine Codes, sondern hat andere Funktionen, die aber enorm wichtig sind. Sie regeln zum Beispiel, wann welcher Teil der DNA abgelesen wird und wie häufig das geschehen soll. Wenn es um Ähnlichkeiten in der DNA geht, wird aber gerne nur der codierende Teil verglichen und der größte Teil außer Acht gelassen. Das Ergebnis ist dadurch stark verfälscht. Menschen und Affen sind sich gar nicht so ähnlich, wie bewiesen werden soll, da der nicht-codierende Teil der DNA durchaus Unterschiede zeigt.

Wenn Gott in seiner Weisheit gewisse Funktionen, wie beispielsweise die Verdauung von Nahrung, oder die Kontraktion von Muskeln in viele Lebewesen hineingelegt hat und damit auch eine gewisse DNA-Übereinstimmung vorliegt, dann

Wer sich mit den naturwissenschaftlichen Aspekten der Schöpfung näher befassen möchte, dem können folgende Bücher eine Hilfe sein:
Junker, Scherer: Evolution – Ein kritisches Lehrbuch
Batten, Don: Fragen an den Anfang – Die Logik der Schöpfung
ProGenesis: 95 Thesen gegen die Evolution – Wissenschaftliche Kritik am naturalistischen Weltbild
Alle drei Bücher können beim Herausgeber von *Folge mir nach* bestellt werden.

schlussfolgert der gläubige Christ: Diese Lebewesen haben keinen gemeinsamen Vorfahren, sondern einen gemeinsamen Schöpfer!

Warum wir unbedingt an der Schöpfung festhalten

Jetzt kommen wir zum zentralen Teil dieses Artikels. Wir haben oben schon festgestellt, dass wir nicht jedes Argument, das von Evolutionsbiologen oder Lehrern angeführt wird, widerlegen können. Einige so genannte „Beweise" können entkräftet werden, aber besonders als Schüler ist man argumentativ oder naturwissenschaftlich meistens überfordert. Übrigens sei hier einmal bemerkt, dass es in der Regel nicht gut ist, sich im Unterricht auf eine Diskussion oder ein Streitgespräch mit einem Lehrer einzulassen. Das führt häufig zu nichts und schadet eher. Besser ist es, persönliche Gespräche mit Mitschülern zu führen oder auf gute Bücher hinzuweisen. Dabei wollen wir nicht vergessen, dass die wissenschaftlichen Argumente allein keinen rettenden Glauben hervorbringen können. Das kann nur geschehen, wenn das Wort Gottes das Gewissen der Menschen anspricht.

An der Tatsache der Schöpfung festzuhalten bedeutet mehr, als nur die Frage zu beantworten, woher die Lebewesen kommen. Und wir glauben Gottes Wort nicht deshalb, weil jemand die Evolutionstheorie widerlegt hätte. Die Bibel ist auch kein naturwissenschaftliches Buch, aber sie ist das Wort Gottes, die Wahrheit. Auch die vielen Verse, in denen uns gesagt wird, dass *Gott* der Schöpfer ist, und natürlich die ersten Kapitel des ersten Buches Mose gehören zu den heiligen Schriften, von denen es heißt: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit" (2. Tim 3,16).

Die Schöpfungsgeschichte enthält einen göttlichen Plan

Ist uns schon einmal aufgefallen, dass die ersten Verse der Bibel, die Gottes Schöpfung schildern, eine geistliche Bedeutung enthalten? Am vierten Tag

hat Gott die Sonne gemacht. Sie spendet Licht und Wärme und damit auch die Energie für einen der wichtigsten biologischen Vorgänge: die Photosynthese. Wenn wir dann andere Stellen in der Bibel aufsuchen, wo die Sonne erwähnt wird, erkennen wir, dass sie auf den Herrn Jesus hinweist (Mal 3,20; Off 1,16). Das führt uns zu dem schönsten

Gegenstand der Bibel überhaupt, der wunderbaren Person unseres Herrn. Ist uns klar, was wir aufgeben würden, wenn wir der Evolutionstheorie oder so genannten Kompromissen wie theistische Evolution die Tür öffneten? Es geht um nichts weniger, als um die Person des Herrn Jesus, „durch den und für den alle Dinge geschaffen sind" und der „vor allen ist und durch den alle Dinge bestehen" (Kol 1,16.17). Hinzu kommt, dass wir einen wichtigen Teil der Gottesoffenbarung leugnen würden. Denn gerade in dem Gemachten gibt Gott etwas von sich zu erkennen: seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit (Röm 1,20).

Gott hat auch manche Tiere und Pflanzen gemacht, anhand derer Er geistliche oder praktische Belehrungen erteilen will (Spr 6,6; Mt 6,28; 1. Pet 2,25). Es ist eben nicht so, dass eine Abfolge von evolutiven Ereignissen Ergebnisse hervorgebracht hat, die Gott anschließend irgendwie benutzen würde, nein, Er hat alles so erschaffen, wie Er es wollte. Auch du bist kein Zufallsprodukt. Gott hat dich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht (Ps 139,14).

Dem Schöpfer vertrauen

Gott als den Schöpfer zu kennen ist auch eine Grundlage unseres Vertrauens. Natürlich kennen wir Ihn als den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus und als unseren persönlichen Vater, aber eben auch als den Schöpfer. Schon die Glaubenden des Alten Testaments haben daran festgehalten und Trost daraus geschöpft. Kennst du die vielen Stellen im Alten Testament, in denen die Formulierung vorkommt „der Himmel und Erde gemacht hat" (z. B. 2. Kön 19,15; Neh 9,6; Ps 121,2)? Petrus schreibt davon, dass Gläubige, die leiden, einem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen sollen (1. Pet 4,19).

Zusammenfassung

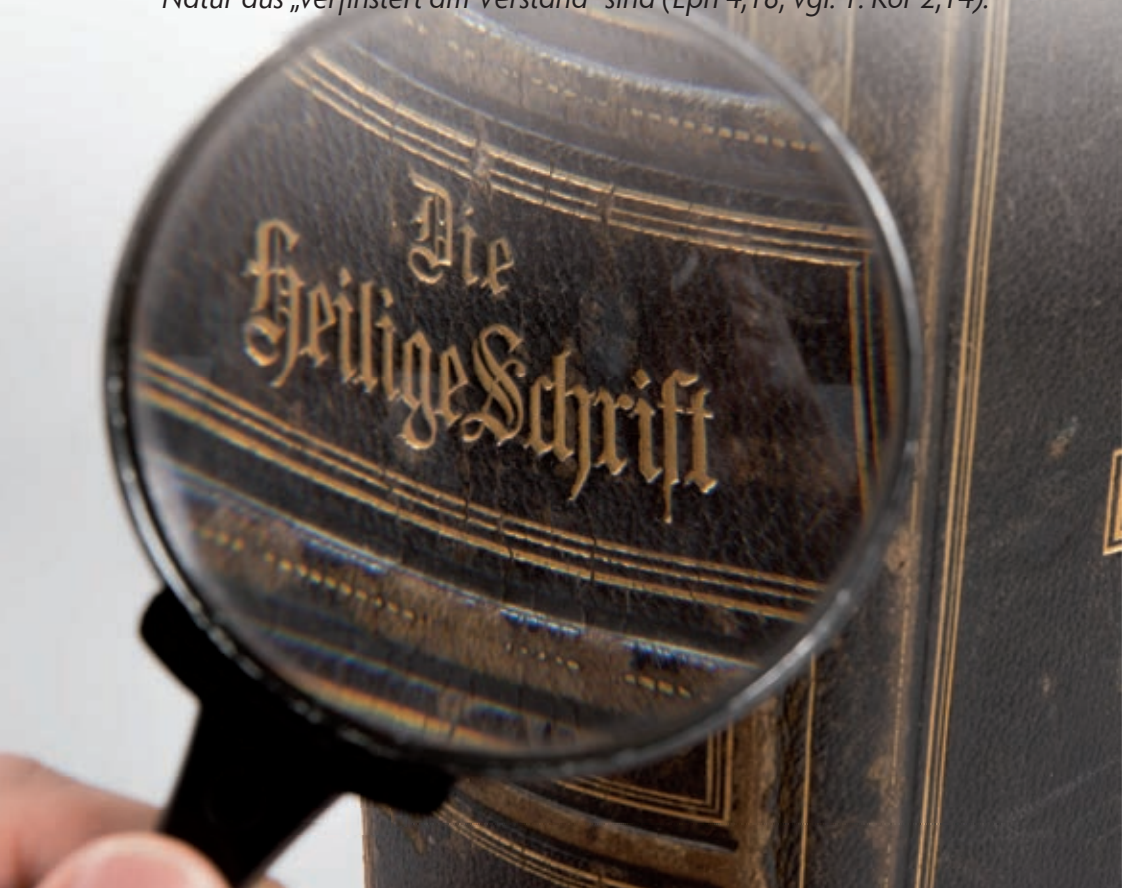
Wir haben festgestellt, dass wir nicht an der Schöpfung festhalten, weil wir die Inhalte und Erkenntnisse der Evolution alle widerlegen können. Für uns als Christen ist viel wichtiger, dass die Schöpfung zentraler Inhalt des Wortes Gottes und unseres Glaubensgutes ist. Selbst wenn wir kein Argument gegen die Evolution hätten, hielten wir dennoch an der Schöpfung fest! Sie zeigt uns etwas von Gott selbst und enthält viele Belehrungen und Ermutigungen. Und sie weist uns auf den Herrn Jesus hin, der einmal über das gesamte Universum regieren wird.

Sollten wir aber in die Situation kommen, dass uns „Beweise" vorgelegt werden, oder jemand von euch vielleicht in der Schule bedrängt wird und sich vielleicht Zweifel einschleichen, dann halte am Wort Gottes fest! Die Evolutionstheorie ist keineswegs bewiesen. Es gibt mittlerweile viele Daten und wissenschaftliche Erkenntnisse, die die Lücken und unbelegten Behauptungen der Evolutionstheorie deutlich machen. Wir freuen uns jedenfalls darauf, bald den zu sehen, von dem wir lesen: „Denn *er* sprach, und es war; *er* gebot, und es stand da" (Ps 33,9).

Christian Steen

Glaubwürdigkeit der Bibel

Kinder lernen heute in der Schule, die Bibel sei „ein schönes altes Märchenbuch". Das ist das bislang letzte Resultat einer radikalen „Theologie", die vor mehr als einem halben Jahrhundert in die Universitäten einzog und die „Entmythologisierung der Bibel" predigte. Sie besagt, nur die Dinge, die mit heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu vereinbaren seien, könnten geglaubt werden. Alles andere sei „Mythologie" oder eben „Märchen". Menschen machen sich an die Beurteilung der Bibel, ohne zu bedenken, dass sie von Natur aus „verfinstert am Verstand" sind (Eph 4,18; vgl. 1. Kor 2,14).



Kein anderes Buch ist im Lauf der Geschichte so häufig angegriffen und verurteilt worden wie die Bibel. Hinter allem steht Satan, der Fürst und der Gott dieser Welt. Er ist der Feind Gottes und der Menschen. Sein Ziel ist, wenn möglich alles, was von Gott zeugt und zu Ihm hinführt, zu vernichten. Satan bekämpft nur die Wahrheit Gottes, nicht seine eigenen Erzeugnisse.

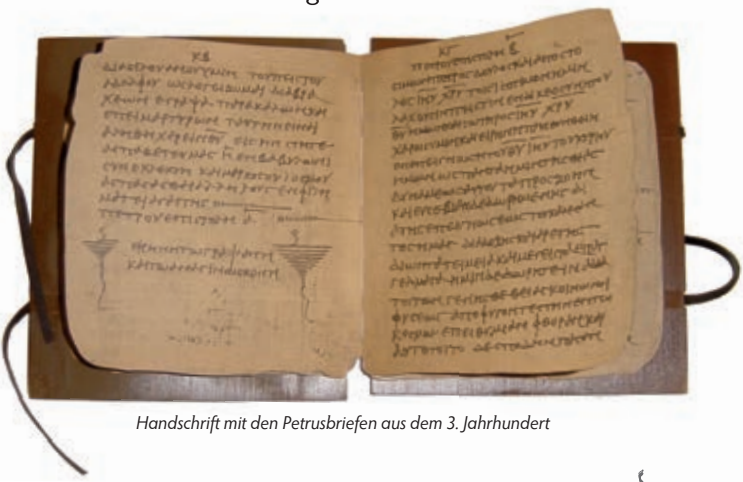
Um Gott und sein Wort zu verstehen, ist aufrichtiger Glaube erforderlich. Anders als auf allen anderen Gebieten ist der Glaube hier die Voraussetzung zum Verstehen (Joh 6,69; Heb 11,3; 1. Tim 4,3). Aber Gott hat auch eine Reihe von Indizien gegeben, die sein Wort zu einem einzigartigen glaubwürdigen Zeugnis machen.

Die Menge der Handschriften

Bis zum 15. Jahrhundert, als der Buchdruck erfunden wurde, musste jede Bibel mit der Hand abgeschrieben werden. Von diesen Handschriften der Bibel in den Ursprungssprachen Hebräisch und Griechisch sind wahrscheinlich mehr Exemplare erhalten als von allen anderen Büchern der Antike zusammen genommen.

Das Alte Testament entstand in der Zeit von 1.500 bis 400 v. Chr. Heute sind ungefähr 1.300 hebräische Handschriften des Alten Testaments mit dem so genannten masoretischen Text aus dem 7. bis 10. Jahrhundert erhalten. Der ursprünglich nur aus Konsonanten bestehende Bibeltext wurde damals von den Masoreten („Überlieferer") mit Vokal- und Betonungszeichen versehen („punktierter Text"). Darüber hinaus gibt es ca. 250 bis 300 hebräische unpunktierte Bibelhandschriften unter den seit 1947 entdeckten Funden von Qumran am Toten Meer. Diese sind in der Zeit vom 3. Jahrhundert v. Chr. bis ca. 60 n. Chr. entstanden. Die ältesten dort gefundenen Textfragmente enthalten Teile des 3. Buches Mose und der Bücher Samuel aus den Jahren 250-200 v. Chr. Außerdem existieren noch eine Reihe weiterer Handschriftenfragmente.

Vom griechischen Neuen Testament, das in den Jahren 50 bis 100 n. Chr. entstand, sind ungefähr 5.700 Handschriften bekannt. Die ältesten von ihnen gehen bis ins 2. Jahrhundert nach Christus zurück. Das älteste Zeugnis des Neuen Testaments stammt aus dem Jahr 125 n. Chr. Es enthält einige Verse des Johannesevangeliums.



Handschrift mit den Petrusbriefen aus dem 3. Jahrhundert

Schon die gewaltige Anzahl der erhaltenen Handschriften der Bibel in den Ursprungssprachen ist ein Wunder. Aber auch der geringe Zeitabstand der ältesten gefundenen Abschriften zu den verschollenen Originalen ist außergewöhnlich. So stammt die älteste Handschrift der „Ilias" und der „Odyssee" des grie-

Jesajarolle vom Toten Meer

chischen Dichters Homer (9. Jahrhundert v. Chr.) aus dem 13. Jahrhundert n. Chr. Das heißt, der Abstand zum Original beträgt mehr als 2.000 Jahre. Ähnlich ist es bei den übrigen Schriftstellern der Antike. Bei den angeführten Beispielen des Alten Testaments ist es dagegen maximal die Hälfte dieser Zeit, bei einigen nur 400-500 Jahre. Beim Neuen Testament sind es nur ungefähr 30 Jahre.

Das bedeutet, dass kein anderes Buch aus dem Altertum so umfangreich und in derart alten Handschriften erhalten ist wie die Bibel. Gott hat sein Wort bewahrt und beschützt!

Die Genauigkeit des Textes

Das Alte und das Neue Testament sind auch die am genauesten bezeugten Schriften des gesamten Altertums. Die Wege, auf denen dies zustande kam, sind jedoch sehr unterschiedlich.

Die Israeliten waren diejenigen, denen das Alte Testament als Wort Gottes und Heilige Schrift zuerst gegeben wurde. Doch auch die Christen haben es gelesen und ausgelegt, bevor das Neue Testament entstand, das dann den zweiten Teil der Bibel bildete (vgl. Lk 24,27.45). Nun wurde auch der Begriff „Alter Bund" oder „Altes Testament" geprägt (2. Kor 3,14). Das Neue Testament wurde sogleich auf die gleiche Stufe mit dem Alten Testament gestellt („die Schrift"; vgl. 1. Tim 5,18; 2. Pet 3,15.16).

Altes Testament

Das Alte Testament ist uns mit einer außerordentlich großen Genauigkeit überliefert. Zwar ist erst seit dem 7. bis 10. Jahrhundert bekannt, was

Panorama Qumran

die jüdischen Masoreten bezüglich des hebräischen Bibeltextes schriftlich festgelegt haben. Aber die Anfänge dieser Arbeit müssen schon viel weiter zurückliegen. Gestützt wird diese Annahme durch die Schriftfunde vom Toten Meer, die ja größtenteils aus der Zeit vor Christi Geburt stammen und doch zum großen Teil mit dem späteren Masoretischen Text weitestgehend übereinstimmen.

Wir wissen heute, dass die Juden alle Verse, Wörter und Buchstaben der *Tora* („Gesetz", d. h. der fünf Bücher Mose) und anderer Bibeltexte gezählt und in Listen verzeichnet haben. In der hebräischen Bibel (Biblia Hebr. Stuttg.) zählt zum Beispiel ein Verzeichnis am Ende der fünf Bücher Mose

- 5.845 Verse,
- 79.856 Wörter und
- 400.945 Buchstaben.

Außerdem wird bei 3. Mose 11,42 angegeben, dass der etwas größer gedruckte Buchstabe *Waw* in dem hebräischen Wort *gachon* (hebr. גַּחוֹן „Bauch") der mittlere Buchstabe und das Wort *darosch* (hier: „eifrig") in 3. Mose 10,16 das mittlere Wort des gesamten Pentateuchs ist. Diese Beispiele sollen genügen. Bis heute ist es so: Wenn ein Schreiber eine Abschrift eines Bibelbuchs angefertigt hat, wird sie von einem Prüfer anhand der Listen kontrolliert. Wird ein Schreibfehler gefunden, ist die Schriftrolle nicht *koscher* („rein") und darf im Gottesdienst nicht verwendet werden.

Wie erwähnt, ist nicht geklärt, wann genau die Methode der Buchstabenzählung von den Juden eingeführt wurde. Zwei Stellen im Neuen Testament können jedoch als Hinweise darauf betrachtet werden, wie wichtig den Juden die korrekte Bewahrung des Wortes Gottes war. In Römer 3,1.2 schreibt der Apostel Paulus, der selbst ein Gelehrter „im Judentum und den väterlichen Überlieferungen" war: „Was ist nun der Vorteil des Juden? … Viel, in jeder Hinsicht. Denn zuerst einmal sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden." Sie waren sich bewusst, dass sie ein „anvertrautes Gut" besaßen, das es unversehrt zu bewahren galt. Der Herr Jesus sagte einmal: „Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist" (Mt 5,18). Die Worte „ein Jota oder ein Strichlein"

ergeben eigentlich nur vor diesem Hintergrund einen verständlichen Sinn.

Neues Testament

Beim griechischen Neuen Testament liegt die Sache anders. Die Abschreiber der Texte der einzelnen Bücher ließen zwar große Sorgfalt walten, wie die zum Teil sehr schönen Handschriften zeigen, die man gefunden hat. Aber die Christen verwendeten unseres Wissens nicht die Methode der Juden, alles zu zählen. Dadurch konnten sich hier und da doch Abschreibfehler o. ä. in den Text des Wortes Gottes einschleichen.

Griechisches Neues Testament

Das griechische Neue Testament besteht aus ungefähr 140.000 Wörtern. Textliche Unterschiede („Lesarten") gibt es jedoch nur bei ungefähr fünf Prozent des gesamten Textes. An diesen Stellen steht nicht in allen Handschriften dasselbe Wort. Die meisten dieser Unterschiede bestehen aus Abweichungen in der Schreibweise oder Stilistik, die in einer Übersetzung oft gar nicht ausgedrückt werden können. Aufgrund der großen Anzahl der heute bekannten ca. 5.700 griechischen Handschriften sind aussagekräftige Vergleiche der wenigen übrigen Stellen möglich. Diese Arbeit wird „Textkritik" genannt, nicht zu verwechseln mit Bibelkritik[1]. Die Ergebnisse der Textkritik sind die wissenschaftlichen Ausgaben des griechischen Neuen Testaments (Nestle-Aland: *Novum Testamentum Graece*, 28. Auflage, Stuttgart 2012). Es gibt daher keinen Grund, an der Richtigkeit der Überlieferung des Neuen Testaments zu zweifeln.

Ein Beispiel: Der bekannte Bibellehrer J. N. Darby hat schon 1871 darauf hingewiesen, dass es in 1. Timotheus 3,16 nach den besten Handschriften „Er" statt „Gott" heißen müsse, wie es heute von der Textforschung allgemein anerkannt wird. Sein Zeitgenosse William Kelly war der gleichen Ansicht, wie seine Übersetzung dieser Stelle zeigt.

Gott hat also auf zwei ganz unter-

1 Mit Bibelkritik ist der Versuch von Theologen gemeint, den Text zu erkennen, der ursprünglich und damit „wirklich" Bibeltext war. Ein solcher, menschlicher Eingriff in Gottes Wort ist abzulehnen. Die ganze Bibel ist Gottes Wort, sie ist das Wort Gottes.

schiedlichen Wegen dafür Sorge getragen, dass der Text seines heiligen Wortes trotz menschlicher Unvollkommenheit der Abschreiber unverändert bis in unsere Zeit erhalten geblieben ist. Beim Alten Testament war es die fast unglaubliche Präzision, mit der das Volk Israel den genauen Umfang des Wortes Gottes festgehalten und ihn dadurch vor Veränderungen bewahrt hat. Beim Neuen Testament ist es die außergewöhnlich große Anzahl von Abschriften, die es ermöglicht, „stammbaumartig" nahezu jede Abweichung im Text bis zu ihrem Anfang aufzuspüren und damit auf den ursprünglichen Text zu schließen. Wie bewundernswert sind die Wege unseres Gottes auch mit seinem heiligen, vom Geist inspirierten Wort, das von Menschen über viele Generationen handschriftlich weitergegeben worden ist und doch unversehrt in unseren Händen ist!

Das Wort Gottes ist die Wahrheit

Die Wahrheit und Glaubwürdigkeit der Aussagen der Bibel wird immer wieder bezweifelt. Aber es ist noch nie ein Fund auf der Erde gemacht worden, der einer einzigen Aussage der Bibel widerspricht. Das bezieht sich nicht auf Interpretationen oder Erklärungen, die bekanntlich sehr unterschiedlich sein und einander oft widersprechen können. Ein Beispiel dafür ist die in 1. Mose 6-8 berichtete Flut. Ihre Spuren sind zwar auf der gesamten Erde zu sehen. Sie werden jedoch von den meisten heutigen Wissenschaftlern nur als Erinnerungen an verschiedene lokal begrenzte Überströmungen gedeutet. Aber auch hier gilt: „Dein Wort ist Wahrheit" (Joh 17,17).

Die Bibel ist kein wissenschaftliches Buch, sondern in erster Linie Gottes Offenbarung zur Errettung der Menschen. Die wichtigsten Aussagen der Bibel, die auch am stärksten angegriffen werden, können nicht mit wissenschaftlichen Methoden bewiesen werden, sondern müssen geglaubt werden. Allerdings: Sie können auch nicht wissenschaftlich widerlegt werden! Dazu gehören:

- *Die Existenz Gottes* kann wissenschaftlich ebenso wenig bewiesen wie widerlegt werden. Es bleibt daher in jedem Fall beim Glauben (Heb 11,8).

- *Die Erschaffung der Welt:* Wer sich auf die Bibel stützt, glaubt, dass ein allmächtiger, ewig lebender Schöpfer durch sein Wort das Weltall und das Leben auf der Erde erschaffen hat (Heb 11,3). Wer sich auf die Evolutionstheorie stützt, muss glauben, dass am Anfang etwas nie Bewiese-

nes geschehen ist, nämlich dass aus toter Materie Leben entstand. Diese unbewiesene „Ausnahme" bildet die Basis der gesamten Urknall- und Evolutionstheorie (vgl. 2. Pet 3,5).

- *Die Menschwerdung Jesu, des Sohnes Gottes* (Joh 1,14; Phil 2,6.7).

- *Die Auferstehung des Herrn Jesus* (1. Kor 15,14.20.21). Wenn man die Anzahl der schriftlichen Zeugnisse unvoreingenommen betrachtet, gehört die Auferstehung Christi nach dem Urteil bekannter Wissenschaftler zu den am besten bezeugten Ereignissen der Antike. Auch sie ist Gegenstand des Glaubens an den lebendigen Gott, der im Anfang das Leben erschaffen hat und imstande ist, aus dem Tod aufzuerwecken.

Man kann versuchen, die Bibel links liegen zu lassen und sie so beurteilen, wie sie gegenwärtig oft dargestellt wird: als ein schönes altes Märchenbuch, das keinem vernünftigen Menschen etwas zu sagen hat. Man kann die Bibel als ein außergewöhnliches, erhabenes Buch betrachten, ohne eine innere Beziehung dazu zu haben. Man kann die Bibel als die „Gründungsurkunde des Christentums" sehen, ohne den rettenden Glauben an den darin offenbarten Erlöser Jesus Christus, den Sohn Gottes, zu kennen. Das Ergebnis ist in jedem Fall dasselbe: Ewig verloren, ewig fern von Gott, der Liebe ist (1. Joh 4,8.16)!

Man kann sich jedoch auch von der Bibel ansprechen lassen und sich in ihrem Licht als verlorener Sünder erkennen. Und man kann durch die Bibel dahin gebracht werden zu glauben, dass „Gott die Welt so geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe" (Joh 3,16).

Das ist Zweck und Ziel Gottes in seinem Wort, der Heiligen Schrift, „… damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr glaubend Leben habt in seinem Namen" (Joh 20,31).

Arend Remmers

*In Ewigkeit, HERR, steht **dein Wort** fest in den Himmeln.*

*Ich freue mich über **dein Wort** wie einer, der große Beute findet.*

*In meinem Herzen habe ich **dein Wort** verwahrt, damit ich nicht gegen dich sündige.*

*Wodurch wird ein Jüngling seinen Pfad in Reinheit wandeln? Indem er sich bewahrt nach **deinem Wort.***

Ps 119,89.162.11.9

Apologetik & Erfüllte Prophetien

Antworten auf die Skeptiker

„Woher willst du wissen, dass die Bibel Gottes Wort ist? Sie ist doch von Menschen geschrieben." „Die Bibel ist doch voller Fehler und Widersprüche." Der Teufel macht einen Dauerbeschuss auf das Buch, das sich die Wahrheit nennt.

Müssen wir die Bibel verteidigen? Versuchen, sie in Schutz zu nehmen? Nein, sie verteidigt sich sozusagen selbst. Ein Löwe muss auch nicht von außen her geschützt werden. Er verteidigt sich selbst.

So tut es auch das Schwert des Geistes, das Wort Gottes. Es ist glaubhaft, weil es genügend Beweise liefert, sich als Wort Gottes zu legitimieren. Dennoch benutzt Gott dafür auch Menschen. Das ist das, was man Apologetik nennt: Argumentationshilfe zu liefern für die absolute Echtheit der Bibel.

Zur Apologetik

„Apologetik bezeichnet die Verteidigung einer (Welt-)Anschauung, insbesondere die wissenschaftliche Rechtfertigung von Glaubenslehrsätzen, und jenen Teilbereich der Theologie, in dem man sich mit der wissenschaftlich-rationalen Absicherung des Glaubens befasst" (Quelle: Wikipedia).

Bereits im Neuen Testament wird an mehreren Stellen von „Apologie" gesprochen. In 1. Petrus 3,15 heißt es: „Seid jederzeit bereit zur Verantwortung (apologian) gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist".

Auch bei Paulus findet sich Apologetik: Schlagkräftig bewies Er den Juden, dass Jesus tatsächlich erwiesenermaßen der Christus ist: „… brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, dass dieser der Christus ist" (Apg 9,22).

Eine Analogie …

Stell dir einen echten Kriminalfall vor. Jemand hat einen Holzklotz von der Brücke geworfen. Ein fahrendes Auto wurde getroffen, die Fahrerin ist dar-

aufhin tragisch ums Leben gekommen. Lange Zeit hat die Polizei nach dem Täter gesucht. Leider zunächst erfolglos. Dann jedoch wurden im Labor an dem Holzstück DNA-Spuren gefunden. Daraufhin wurden in der Region alle Männer aufgefordert, eine Speichelprobe abzugeben.

Diese Nachricht wurde über die Medien verbreitet. Auch der Täter hat diese Auf-

forderung mitbekommen und bekommt Angst. So überlegt er sich eine seiner Meinung nach wasserdichte Argumentation. Er erklärt bei Abgabe der Speichelprobe: „An dem besagten Tag bin ich tatsächlich in der Nähe des Anschlagsortes gewesen. Auf der Brücke habe ich einen schweren Holzscheit liegen sehen. Um einen Unfall zu vermeiden, habe ich ihn von der Brücke weggetragen. Es kann also durchaus sein, dass meine Spuren an dem Scheit zu finden sind."

Nach dem Test bestätigt sich dies. Eindeutig hat der Mann den Holzklotz in der Hand gehabt. Die Polizisten lassen nicht locker und verhören den Mann weiter. Bei diesem Verhör verwickelt sich der Mann in Widersprüche. Die abschließende Aussage des Kriminalbeamten, der ihn als Täter identifizierte, war die folgende: „*Er hat im Lauf des Gesprächs Dinge gesagt, die nur der Täter wissen konnte.*" So wurde er überführt und verurteilt.

Übertragen wir diese Aussage auf unser Thema: *Wenn die Bibel Gottes Wort ist, müssen wir in der Bibel Dinge finden, die nur Gott weiß.* Niemand sonst. Darüber wollen wir jetzt einige Augenblicke mal nachdenken.

Die Prophetenprobe

Prophetie im Wort Gottes hat verschiedene Blickrichtungen. Eine besteht darin, dass Prophetie Geschehnisse in der Zukunft vorhersagt. Diese Fähigkeit muss einen göttlichen Ursprung haben. Denn Dinge in der Zukunft präzise voraussagen kann kein Mensch. Wer das dennoch von sich behauptet, ist ein Betrüger. Nur Gott, der die Zeit gemacht hat und alles weiß, kann uns die Zukunft vorhersagen.

So hat Mose schon im Alten Testament darauf hingewiesen, dass man einen Propheten und seine Fähigkeit überprüfen muss. Dies ist nötig, um ihn als echten Propheten erkennen oder als Betrüger entlarven zu können. „‚Wenn du in deinem Herzen sprichst: Wie sollen wir das Wort erkennen, das der HERR *nicht* geredet hat?' – wenn der Prophet im Namen des HERRN redet, und das Wort geschieht *nicht* und trifft *nicht* ein, so ist das das Wort, das der HERR *nicht* geredet hat" (5. Mo 18,21).

Das heißt, es gibt nur die beiden Varianten:

Das Wort trifft ein ➧	Gott hat es geredet.
Das Wort trifft nicht ein ➧	Es ist nicht Gottes Wort.

Diese Prophetenprobe kann auf dreierlei Weise durchgeführt werden:

1. Die Archäologie: Kann man durch Ausgrabungen biblische Berichte bestätigen?

2. Geschichtsschreibung: Stimmen historische Berichte mit biblischen Erzählungen überein?
3. Prophetische Aussagen im Alten Testament: Können wir beim Vergleich des Alten Testaments mit dem Neuen Testament prüfen, ob göttliche Zukunftsvorhersagen sich erfüllt haben?

1. Bestätigung durch die Archäologie

Archäologie (Lehre von den Altertümern) ist die wissenschaftliche Erforschung des Altertums, die z. B. im Rahmen von Ausgrabungen das Freilegen (der Überreste) alter Bauwerke beinhaltet. Das ursprüngliche Motiv dafür, alte Zivilisationen auszugraben, war die Suche nach verborgenen Schätzen. Heute werden modernste wissenschaftliche Methoden angewandt, um die Überreste der Vergangenheit aufzudecken und zu untersuchen. Dadurch lernt man das Leben antiker Völker besser kennen.

Der Nahe Osten, vor allem auch das Gebiet Palästinas, ist wegen seiner langen Geschichte Schauplatz zahlreicher Ausgrabungen. Dadurch wurde im

Nachhinein manche biblische Prophetie und mancher biblische Bericht bestätigt. Hier vier Beispiele:

a. Die Stadt Tyrus wurde ins Meer geworfen (Hes 26).
b. Es gab einen Herrscher namens Belsazar (Dan 5).
c. Die Hethiter haben nicht nur existiert, sondern sie besaßen auch ein großes Reich (1. Mo 15,20; Ri 3,5).
d. Im assyrischen Reich gab es einen König namens „Sargon“ (vgl. Jes 20,1).

Die Funde der Archäologie haben bisher die biblischen Berichte bestätigt und in keinem Fall in Zweifel gezogen. Nelson Glueck, einer der größten jüdischen Archäologen, stellt fest: „In der Tat kann grundsätzlich fest behauptet werden, dass keine archäologische Entdeckung jemals einem einzigen biblischen Quellennachweis widersprochen hat. Zahlreiche archäologische Funde wurden gemacht, die historische Aussagen in der Bibel in groben Zügen oder sogar bis ins genaueste Detail bestätigen.“ (Quelle: http://www.icr.org/bible-history)

2. Bestätigung durch Geschichtsschreibung

Die Bibel enthält eine Fülle historischer Angaben, die in prophetischer Schau sehr detailliert geschildert werden. Anhand der eingetretenen Ereignisse kann die erstaunliche Präzision der Erfüllung studiert werden. Biblische Prophetie und Geschichtsschreibung haben eine gemeinsame Schnittmenge, die als Bestätigung der Echtheit der biblischen Berichte gelten kann.

Einige Beispiele:

Geogr. Ort	Bibelstelle Datierung	Inhalt	Erfüllung
Tyrus	Hesekiel 26 586 v. Chr.	Fall von Tyrus	585 v. Chr. Durch Nebukadnezar II. 334 v. Chr. Durch Alexander den Großen
Sidon	Hesekiel 28,23 586 v. Chr.	Keine Zerstörung, aber Kriege und Eroberungen	Trotz zahlreicher Eroberungen existiert Sidon noch an gleicher Stelle.
Ninive	Nahum 1,8; 2,6-9; 3,19 663–612 v. Chr.	Eroberung in Verbindung mit Flut, kein Wiederaufbau	Die gewaltigen Stadtmauern brachen während der Belagerung durch die Meder bei einem Hochwasser des Tigris und verschafften ihnen Einlass (612 n. Chr.).
Babylon	Jesaja 13,19-22; 767–697 v. Chr. Jer. 51,26.37-39 627–586 v. Chr.	Zerstörung, nie wieder bewohnt, nur wilde Tiere, Sumpfgebiet	Alle Details eingetroffen, zerstört durch Meder und Perser, nie wieder aufgebaut; Sumpfgebiet
Ägypten	Hesekiel 29 593–571 v. Chr.	Eroberung durch Nebukadnezar, kein Untergang, aber unbedeutend gegenüber anderen Ländern	Heute sichtbar
Israel	5. Mose 28,64-66; 30,1-5 1300 v. Chr. Jesaja 43,5-6 700 v. Chr. Jeremia 31,8 600 v. Chr. Hesekiel 36,24 580 v. Chr.	Wenn Israel die Gebote Gottes verlässt, tritt Verwüstung und Inbesitznahme des Landes durch die Feinde ein; Zerstreuung des Volkes unter alle Völker; nach langer Zeit jedoch Rückführung „aus allen Ländern", „von den Enden der Erde", Wiederansiedlung im Land Israel	70 n. Chr. Zerstreuung in alle Welt; 1948 Neugründung des Staates Israel. Ein Volk, das fast 2000 Jahre ohne eigenen Staat und eigene Sprache in der ganzen Welt verstreut war, verhasst, verfolgt, verspottet und dem Holocaust ausgesetzt, existiert trotz aller Widerstände anderer Völker als Staat im eigenen, historischen, von Gott gegebenen Land. Die endgültige Erfüllung dieser Prophezeiungen steht noch aus und wird am Ende der Drangsalszeit sein.

Quelle: in Anlehnung an Werner Gitt: *So steht's geschrieben*, 2008; S. 64

1. Prophetische Aussagen im Alten Testament auf Jesus Christus

Wenn ich einen neuen Job suche, bewerbe ich mich und lege einen Lebenslauf bei, der etliche Details über mein Leben beschreibt: Geburtstag, Geburtsort, Eltern, Angaben über Schulabschluss, Studium und beruflichen Werdegang. Aber alle Angaben sind natürlich nur in der Rückschau möglich.

Es gibt aber eine einzige Person, die hier gelebt hat, deren Lebenslauf schon Jahrhunderte *vorher* aufgeschrieben wurde. Das ist Jesus Christus. Während seines Lebens und als Auferstandener nimmt Er selbst auf diese Vorhersagen Bezug.

Da waren zwei seiner Jünger nach seiner Auferstehung auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus (vgl. Lk 24,13-35). Sie

Prophetie aus Altem Testament	Erfüllung im Neuen Testament
1. Mose 3,15: „Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; Er wird dir den Kopf zermalmen ...“ 1500 v. Chr.	Lukas 22,3-6: „Aber Satan fuhr in Judas, der Iskariot genannt wird … Und er ging hin und besprach sich mit den Hohenpriestern und Hauptleuten, wie er ihn an sie überliefern könne.“ Hebräer 2,14: „… damit er durch den Tod den zunichtemachte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel.“
Jesaja 7,14: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären…“ Jesaja 9,5: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter …“ 700 v. Chr.	Lukas 1,27 und 31: „Und der Name der Jungfrau war Maria.“ „Und siehe, du wirst im Leib empfangen und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden.“
Micha 5,1: „Und du, Bethlehem-Ephrata, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll, und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.“ 600 v. Chr.	Matthäus 2,1: „Als aber Jesus in Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes …“
Psalm 55,13-15: „Denn nicht ein Feind ist es, der mich höhnt, sonst würde ich es ertragen, ..., sondern du, ein Mensch wie ich, mein Freund und mein Vertrauter.“ 1000 v. Chr. Sacharja 11,12: „… und sie wogen meinen Lohn ab: dreißig Sekel Silber.“ 500 v. Chr.	Matthäus 26,49.50: „Und sogleich trat er [Judas] zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn sehr. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen!“ Matthäus 26,15: „Und Judas sprach: ‚Was wollt ihr mir geben …?´ Sie aber setzten ihm 30 Silberstücke fest.“
Psalm 22,17: „Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.“ 1000 v. Chr.	Lukas 23,33: „Und als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte genannt wird, kreuzigten sie dort ihn …“
Psalm 34,21: „Er bewahrt alle seine Gebeine, nicht eins von ihnen wird zerbrochen.“ 1000 v. Chr.	Johannes 19,33: „Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht …“
Psalm 129,3: „Pflüger haben auf meinem Rücken gepflügt, haben langgezogen ihre Furchen.“ 1000 v. Chr.	Johannes 19,1: „Dann nahm nun Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.“
Psalm 16,10: „Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht überlassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe.“ 1000 v. Chr.	Apostelgeschichte 2,31.32: „… hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet, dass er nicht im Hades zurückgelassen worden ist noch sein Fleisch Verwesung gesehen hat. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind.“

waren niedergeschlagen. Völlig fertig und am Ende. Ihr Meister Jesus Christus war tot – so meinten sie. Er war nicht mehr da. So gingen sie ganz traurig nach Emmaus.

Auf einmal steht der Herr Jesus neben ihnen. Sie haben Ihn gar nicht erkannt. Und Jesus gibt sich ahnungslos und stellt Fragen: „Warum seid ihr denn so

traurig?" Dann schießen sie los: „Ja, bist du denn der Einzige, der in Jerusalem ist und nicht weiß, was geschehen ist?" Und sie erzählen ihm, was für ein abscheuliches Verbrechen in Jerusalem passiert ist: Die Verurteilung von Jesus! Von den Obersten des Volkes verraten! Hingerichtet durch die Hand der Römer! Das Ende auf Golgatha!

Was antwortet der Herr? „O ihr Unverständigen und trägen Herzens … Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und von Mose und allen Propheten anfangend erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn selbst betraf" (Lk 24,25.26).

Das war eine Bibelstunde! Wie gern wäre ich dabei gewesen. Da erklärte Er ihnen aus dem Alten Testament alles, was Ihn betraf und von Ihm redete. Was im Hinblick auf seine Person vorhergesagt worden war. Was sich alles haarklein erfüllt hat. Von diesen mehr als 300 Vorhersagen haben sich in seinem Leben alle erfüllt. Ich greife nur einige heraus:

Kann das Zufall sein?

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass die insgesamt ca. 300 Aussagen auf Jesus Christus aus dem Alten Testament sich alle nur rein zufällig erfüllt haben? Ein Mathematiker hat sie ausgerechnet: ($1 : 10^{181}$). Eine Zehn mit 181 Nullen!

Ein Professor einer Universität will mit seinen Studenten die Wahrscheinlichkeit ausrechnen, dass sich *8 von 300 Prophezeiungen* zufällig ergeben haben. Das Forschungsteam nutzt ein Bild, um die Zufallswahrscheinlichkeit zu illustrieren:

Zunächst stelle man sich vor, man würde die drei Länder Deutschland, Österreich und die Schweiz mit 1 € Münzen komplett bedecken. Dann versteckt man irgendwo eine präparierte rote Münze. *Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand anschließend diese eine rote Münze in einem Suchvorgang findet, entspricht in etwa der These, dass die acht Prophezeiungen sich alle zufällig erfüllt haben.*

Zusammenfassung: Niemand braucht daran zu zweifeln, dass wir mit der Bibel wirklich die Wahrheit in den Händen halten. Die Bibel beglaubigt sich selbst. Sie ist Gottes Wort.

Gegenüber Ungläubigen können wir solche Argumente nutzen, um sie nachdenklich zu machen. Wir sind davon überzeugt, dass die Bibel weltweit als einziges Buch zu Recht diesen Titel trägt: ***Das Wort Gottes.*** Um das allerdings zu verstehen, muss der Mensch glauben und bereit sein, Gottes Offenbarung in seinem Wort anzunehmen.

Martin Bremicker

Wer Ohren hat, zu hören, der höre!
Nehmt zu Ohren und hört meine Stimme, horcht auf und hört meine Rede!
Matthäus 11,15; Jesaja 28,23

Was man hört – und was nicht

Zwei Freunde gehen in hellem Sonnenschein eine stark befahrene und laute Straße entlang. Da fragt einer der beiden: „Hörst du die Grille zirpen?" – „In dem Stimmengewirr?", sagt der andere.

Der Erstere hat als Zoologe ein geübtes Ohr für solche Geräusche der Natur. Statt einer Antwort lässt er ein Geldstück fallen. Sofort drehen sich mehrere Leute um. – „Wir hören nur das, was wir hören wollen", bemerkt er.

Auch unser Ohr wird allzu oft von Informationen überschwemmt. Ist es da noch in der Lage, die Stimme Gottes zu hören? Von einem Strudel von Aktivitäten mitgerissen, laufen wir leicht Gefahr, für das Wichtigste taub zu sein.

Aber wie redet Gott denn? Zum einen spricht Er durch die Natur: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk. Keine Rede und keine Worte, doch gehört wird ihre Stimme" (Psalm 19,2.4). Gott spricht auch durch die Bibel zu uns. Nehmen wir uns darum Zeit, sie aufmerksam zu lesen, mit aufgeschlossener Haltung und mit dem Wunsch, Gott kennenzulernen. Wir werden über das Ergebnis staunen.

Vor allem spricht Gott in der Bibel durch seinen Sohn Jesus Christus zu uns. Er ist Gott und Mensch in einer Person. Sein göttlich vollkommenes Leben, seine moralische Unbescholtenheit, seine Liebe, die stärker ist als der Tod – das alles fordert uns auf, Ihm Vertrauen zu schenken und Ihn besser kennenzulernen. Jesus enttäuscht keinen von denen, die sich Ihm anvertrauen. Er gibt ihnen das, was kein anderer geben kann: das ewige Leben.